

„Cool, mit solchen Leuten Fußball zu spielen“

MERKUR CUP Kickerinnen aus Schäftlarn und Penzberg dürfen mit FC-Bayern-Frauen trainieren

VON PATRICK STAAR

Schäftlarn – Marietta Wittenberg war am Mittwochabend die traurigste Fußballerin auf dem Schäftlarn Sportgelände. Als Finalisten im Merkur CUP durften die Mädchen des TSV Schäftlarn und der SG Penzberg ein Sondertraining mit drei Bundesliga-Spielerinnen des FC Bayern München bestreiten. Und ausgerechnet Wittenberg, die es kaum einen Tag ohne Fußball aushält, musste zusehen. Zum einen wegen einer Knieentzündung; zum anderen, weil sie im Sportunterricht mit einer Klassenkameradin zusammengerasselt war und sich eine Gehirnerschütterung zugezogen hat. Doch dann hellte sich die Miene der Penzberger Kapitänin schlagartig auf. Während die anderen Mädchen ein Trainingsspiel absolvierten, kam Maximiliane Rall – eine der drei FC Bayern-Profis – zu ihr. Und dann wurde gezaubert. Die beiden spielten sich eine Viertelstunde den Ball zu, ohne dass dieser den Boden berühren durfte. „Sie ist technisch echt gut“, lobte Rall. Und Wittenberg meinte strahlend: „Im Grunde habe ich vom Sondertraining am allermeisten gehabt.“

Die Schäftlarn- und Penzberger Mädchen hatten sich das Sondertraining mit dem FC Bayern redlich verdient. Von 33 gestarteten Mädchen-Teams waren sie die besten und zogen in das Finale des Merkur CUP ein. Dort setzten sich die Schäftlarn- und Penzbergerinnen durch. Als Preis durften sie nun mit den Bayern-Profis trainieren. Und so standen die Isländerinnen Karolina Vilhjálmsdóttir und Cecilia Rúnarsdóttir sowie Maximiliane Rall mit den Nachwuchskickerinnen in Schäftlarn auf dem Fußballplatz. „Die Drei waren den Mädchen gar nicht so bekannt“, sagt Schäftlarns Trainerin Nora Ott. „Aber wir haben Leute



Mannschaftsfoto mit drei Profis vom FC Bayern: Die letztjährigen E-Juniorinnen des TSV Schäftlarn und ESV Penzberg mit (hi. v. li.) Cecilia Rúnarsdóttir, Maximiliane Rall und Karolina Vilhjálmsdóttir. FOTOS: PATRICK STAAR (3)



Spaßige Spiele: Karolina Vilhjálmsdóttir und Maximiliane Rall im Zweikampf mit Nachwuchsspielerinnen.

im Verein, die sich damit richtig auskennen. Und die haben gesagt, dass das richtig tolle Spielerinnen sind.“

Rúnarsdóttir beeindruckt allein schon durch ihre Größe von 1,88 Metern – wenn sie sich auf die Zehenspitzen stellt, berührt sie mit ihrem Kopf die Latte des Nachwuchstors. Ihre Kommandos gab sie wie Vilhjálmsdóttir vor allem auf Englisch. Allein schon aus sprachlichen Gründen übernahm Rall die Führungsrolle beim Training. Wobei vor allem Gaudi-Übungen im Vordergrund standen

– Fangste, Spiele aufs Kleinfeld und Großfeld. Für Rall war es erst der zweite Einsatz als Trainerin. „Das ist schon was ganz anderes als Spielerrin“, stellte die 19-Jährige fest. „Man muss sich überlegen, welche Übungen man als Nächstes macht und wie groß das Spielfeld sein soll. Das sind Fragen, mit denen man sich als Spielerin weniger beschäftigen muss.“

Dass sie beim Fußball gelandet ist, hat sie ihrem Papa zu verdanken, der sie zu den Spielen des VfB Bösingen mitnahm. Lange Zeit kickte sie in



Umringt von Autogramm-Jägern: Cecilia Rúnarsdóttir nach dem eineinhalbstündigen Sondertraining.

ihrem Dorf mit den Buben, erst in der C-Jugend wechselte sie zu einer Mädchen-Mannschaft ins Nachbardorf. „Damals gab's relativ wenige Mädchen, die Fußball spielen“, sagt Rall. „Daher freut es mich umso mehr, wie viele Mädchen hier beim Training mitmachen.“

Wenn es um Mädchenfußball geht, verfolgen der TSV Schäftlarn und SG Penzberg ganz unterschiedliche Konzepte. In Schäftlarn gibt es normalerweise keine Mädchen-Mannschaft, sie wurde extra für den Merkur CUP zu-

sammengestellt. „Wir haben darüber nachgedacht“, sagt sie, „aber ich finde es besser, wenn Mädchen möglichst lange mit Jungen zusammenspielen. Da wird schneller und robuster als in einer reinen Mädchen-Mannschaft gespielt – das ist uns beim Merkur CUP entgegengekommen.“ Um beim Merkur CUP konkurrenzfähig zu sein, holten die Schäftlarn- und Penzbergerinnen die beiden Hockey-Mädchen Emily Sattlegger und Laura Walter in den Kader.

In Penzberg hat sich der Mädchen-Fußball dagegen in

Wir fördern **Gesundheit** durch Sport, vermitteln **Werte** wie Respekt & Fairplay, handeln **nachhaltig** und schaffen Bewusstsein.

Ein Projekt der Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Fußball-Verband

Kinder sind unsere Chance

merkurcup.com

LEICHTATHLETIK

Nick Jäger macht auf sich aufmerksam

Oordegem – Es hieß schon was, dass der Meetingsprecher im Putbosstadion auf Nick Jäger bei dessen Finish im 3000-Meter-Hindernisrennen aufmerksam wurde und ihn namentlich erwähnte. In dem kleinen Rund nahe des belgischen Örtchens Oordegem geben sich alljährlich beim IFAM (International Flanders Athletics Meeting) große Namen die Ehre. Heuer waren es unter anderem die Niederländerin Femke Bol, die über 400 Meter Hürden mit 53,12 Sekunden glänzte, und der ehemalige 1500-Meter-Europameister Henrik Ingebrigtsen (mit 13:13,99 Minuten Dritter über die 5000 Meter) aus Norwegen. Mittendrin in dem Klassefeld lieferte Jäger eine exquisite Leistung ab, die verdientermaßen auch beachtet wurde.



Nick Jäger Leichtathlet. FOTO: KIEFNER

den vergangenen acht Jahren etabliert. Trainer Arthur Schenk wirbt in Schulen um Neuzugänge; der Kader umfasst 22 Spielerinnen. „Die Mannschaft ist gut, aber nicht außergewöhnlich gut“, sagt der Trainer. „Der 2010er-Jahrgang war noch stärker – schade, dass es damals keinen Merkur CUP gegeben hat.“ Zum Training lädt Schenk gerne mal andere Mädchen-Teams wie die vom TSV Grünwald ein: „Dann können die Mädchen einfach mal spielen, ohne den Druck, Leistung zeigen zu müssen.“ Die Freude der Mädchen übertrage sich auf den Trainer.

Und wie fanden die Mädchen das Sondertraining mit den Bayern-Spielerinnen? „Es war spaßig“, antwortete die Schäftlarnerin Juliane Ott. „Ich fand's cool, mal mit Leuten zu spielen, die viel Erfahrung haben. Und ziemlich nett waren sie auch noch.“

Im Hindernisrennen lief der 23-Jährige aus Penzberg mit 8:30,63 Minuten eine persönliche Bestzeit und stieß damit in schon besondere Dimensionen vor. Im Jahr 2016 galten exakt 8:30,00 Minuten innerhalb des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) als Norm, mit der man sich für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro qualifizierte. Heuer liegt die A-Norm für die Leichtathletik-WM in Budapest für die 3000 Meter Hindernis bei 8:15,00 (die B-Norm bei 8:25,00). Doch immerhin: Jäger wäre mit seiner nun gelaufenen Zeit im Vorjahr laut DLV-Bestenliste drittbester Deutscher in der Disziplin gewesen. Seine bisherige Bestmarke unterbot der Biologie-Student um rund neun Sekunden. Innerhalb der Trainingsgruppe „Running Gags“ hält Jäger nun den Rekord, den zuvor Niklas Buchholz (8:31,92) innehatte.

Das A-Rennen in Oordegem war nicht zuletzt durch ein großes Feld mit 30 Startern geprägt. Jäger konnte sich im Gedränge zu Beginn aber gut behaupten. Der erste Kilometer wurde in circa 2:50 Minuten absolviert. Eingangs der Schlussrunde „wurde es nochmals schneller“, heißt es auf der „Running Gags“-Website. Jäger lief in einer Fünfergruppe hinter dem führenden Schweden Simon Sundström. Im Finish setzte sich der Penzberger gegen die Konkurrenten durch und kam fast noch an Sundström (8:29,82) heran. Dritter wurde der Franzose Valentin Bresc (8:31,07). Preisgeld bekam Jäger, so war es von den „Running Gags“ zu vernehmen, übrigens keines. Er hätte, so stand es offenbar in der Ausschreibung, eine 8:29er-Zeit laufen müssen, um etwas zu bekommen.

Aus DLV-Sicht überzeugte in Belgien nicht zuletzt 400-Meter-Läufer Manuel Sanders (LG Olympia Dortmund) mit seiner Siegerzeit von 45,47 Sekunden. Im nationalen Vergleich waren in den letzten 20 Jahren nur Ingo Schultz (45,06), Bastian Swillims und Patrick Schneider (beide 45,44) schneller. PAUL HOPP

Singer bleibt, Heigl kommt

Peißenberg – Vier Verteidiger umfasst der Kader der Peißenberg Miners bereits. Jetzt kam ein fünfter Abwehrmann dazu. Nach Max Malzatzki, Martin Lidl, Bernhard Schmid und Christoph Frankenberg bleibt auch Manuel Singer dem Bayernligisten treu. „Manu hat sich in den letzten Jahren zum Führungsspieler entwickelt und hat in der vergangenen Spielzeit eine sehr gute Saison gespielt“, urteilte Miners-Chefin Lisa Steidl.

Der 29-Jährige gehört zu den Peißenberger Urgesteinen im Kader, da er bisher für kein anderes Team gespielt hat. Vor inzwischen zehn Jahren debütierte Singer, der für sein körperbetontes Spiel bekannt ist, beim TSV in der Bayernliga. Inzwischen hat er 253 Spiele für die Peißenberger in seiner Statistik stehen. „Für die Mannschaft ist er ein wichtiger Baustein, wir sind froh, dass er um ein weiteres Jahr verlängert hat“, berichtete Steidl.

Zudem gibt es den ersten Neuzugang bei den Peißenbergern. Vom Ligarivalen ESC Geretsried wechselt Stürmer Jakob Heigl an die Ammer. „Mit Jakob haben wir einen sehr gut ausgebildeten, jungen und hungrigen Spieler für uns gewinnen können. Läuferisch gut und mit einem präzisen Schuss ausgestattet. Er arbeitet sehr gut auf beiden Seiten des Eises“, sagt To-



Manuel Singer bleibt bei den Miners. FOTO: TSV



Jakob Heigl kommt aus Geretsried. FOTO: LIPPERT

bias Ende, 3. Vorsitzender der Miners, über den 24-jährigen gebürtigen Weilheimer, der aus dem Nachwuchs des SC Riessersee stammt. Bei den Werdenfelsern spielte er zwischen 2018 und 2020 zwei Spielzeiten in der Oberliga (7 Tore, 8 Assists). Ab 2021 trug Heigl das Trikot der Geretsrieder. Für die River Rats absolvierte der Linksschütze 42 Spiele. Dabei kam er auf 16 Tore und 16 Vorlagen. rh

Kader Peißenberg Miners

Tor: Korbinian Sertl
Verteidigung: Max Malzatzki, Martin Lidl, Christoph Frankenberg, Manuel Singer, Bernhard Schmid
Sturm: Dejan Vogl, Dominic Krabbat, Moritz Birkner, Sinan Ondörtoglu, Denis Degenstein

Peißenberg – Bezirksklasse und die Basketballer des TSV Peißenberg: Diese beiden Begriffe gehörten seit Jahren zusammen. Das wird sich jetzt aber ändern. Die TSV-Männer sicherten sich in den erstmals in dieser Liga ausgetragenen Play-offs mit einem hart erkämpften 68:58-Finalsieg gegen die DJK SB München III den Meistertitel und damit das Aufstiegsrecht in die Bezirksliga. „Wir sind für die neue und höhere Liga sehr motiviert und hoffen, dass wir vielleicht auch durch ein paar Neuzugänge die Mannschaft noch leistungsstärker machen können“, sagte Wenzel Naß, der dem erfolgreichen TSV-Team angehört.

Die Peißenberger krönten mit dem Titelgewinn eine starke Saison in der Bezirksklasse, die erstmals in zwei Gruppen mit anschließender Play-off-Runde ausgetragen wurde. In der Hauptrunde landete der TSV hinter dem ESV Staffelsee II und vor dem TSV Weilheim II auf Rang zwei. Sechs ihrer zehn Partien gewannen die Peißenberger, vier gingen verloren – das war eine anständige, aber keine herausragende Bilanz. Herausragend war allerdings die Freiwurfquote von über 60 Prozent, die kein anderes Team in dieser Spielklasse vorweisen konnte. Zudem waren mit Wenzel Naß (210 Punkte, Platz 1), Florian Ta-

Die beste Saison aller Zeiten

BASKETBALL Peißenbergs Männer holen Titel in Bezirksklasse und steigen auf



Wir haben's geschafft: Nach dem 68:58-Sieg im Play-off-Finale sicherten sich die Peißenberger Basketballer das Aufstiegsrecht für die Bezirksliga. FOTO: TSV PEIßENBERG

fertshofer (165 Punkte, Platz 4) und Philipp Kircher (162 Punkte, Platz 5) drei Peißenberger unter den besten Fünf der Scorerliste zu finden.

Im Play-off-Halbfinale trafen die Peißenberger auf den TSV Solln, der im Kreis Oberbayern-West die Gruppe A als Tabellenerster abgeschlossen hatte und der damit Heimrecht hatte. In dieser Partie fand die Verteidigung der Münchner gegen das Offensivfeuerwerk der Gäste überhaupt kein Mittel, sodass am

Ende ein überlegener 86:54-Sieg für die Korbjäger aus der Marktgemeinde zu Buche stand.

Im Finale in der heimischen Glückauf-Halle gegen

Spannendes Finale in Glückauf-Halle

die DJK SB München III bekamen die fast 200 Zuschauer ein spannendes Duell zweier ebenbürtiger Teams geboten. Die nervösen Hausherren

vergaben in den ersten Spielminuten gleich mehrere einfache Korbleger. Durch eine starke Verteidigungsleistung hielten sie die Partie aber ausgeglichen. Nach der Halbzeitpause löste sich dann aber der Knoten und die TSV-Männer fanden immer besser ihren Rhythmus, vor allem im Offensivspiel. Die Peißenberger setzten sich so Punkt um Punkt ab, bis der Sieg und die historisch beste Saison schließlich unter Dach und Fach war. rh